


<p>Titel: Werkanalyse in bewegten Bildern</p>	<p>Schule: Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule Fach: Kunst</p>
<p>Bild/ Foto:</p> 	<p>Schule/ Lerngruppe</p> <p>Die Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule ist ein Gymnasium vom 5. bis zum 12. Jahrgang. Die durchschnittliche Klassengröße beträgt 30 Schüler, Oberstufenkurse haben 10 bis 28 Schüler. Die Schüler kommen aus unterschiedlichen sozialen Schichten und sind unterschiedlicher Herkunft. Die meisten Schüler zeigen eine gute Bereitschaft zum Lernen. Soziale Probleme tauchen selten auf, das Lernklima ist insgesamt gut. Die Schule ist vergleichsweise gut mit modernen Medien ausgestattet (es gibt ein Medienzentrum mit einer Ausleihe, neben Laptops stehen zurzeit ungefähr 70 iPads zur Verfügung). Die Geräte können stunden-, tage- oder wochenweise ausgeliehen werden. Die meisten Schüler sind den Umgang mit Handys und iPads gewohnt. Es gibt eine hohe Lernbereitschaft für das Lernen mit iPads und die Schüler benutzen diese in mehreren Klassen/ Unterrichtsfächern. Deshalb ist die Verwendung dieser Geräte für die Schüler Routine, weshalb Einführungen für normale Anwendungen entfallen. Mein Projekt habe ich im 11. Jahrgang (E-Phase) durchgeführt.</p>
<p>Beschreibung</p> <p>Werkanalysen gehören zu den wichtigsten Lerninhalten des Faches Kunst in der E- Phase. Die Vorgehensweise bei einer Werkanalyse ist nach einem geläufigen Schema , je nach dem, um was für ein Werk es sich handelt, mehr oder weniger festgelegt. Die besondere Aktivität bei diesem Projekt ist die Arbeit in Kleingruppen und die Präsentation des Ergebnisses in Form eines Video-Filmes, der hauptsächlich aus bewegten Bildern, gesprochenem Text als on-Statement, Interview oder off- Kommentar und hinterlegter Musik besteht. All diese Anforderungen können von den Schüler*Innen mit einem iPad und den entsprechenden Apps erfüllt werden. Geeignet hierfür sind alle iPads mit eingebauter Kamera (für Recherche-Arbeiten praktisch in Verbindung mit einem Internet-Zugang). Für die Tonaufnahmen empfiehlt sich ein zusätzlicher externer Mikrofon-Vorverstärker, da die eingebauten Mikrofone in den Tablets häufig im Außenbereich zu wenig Lautstärke erbringen. Der zusätzliche Vorteil eines solchen Gerätes ist die Möglichkeit, die Audio-Aufnahme gleichzeitig aufnehmen und mit dem Kopfhörer zur Kontrolle abhören zu können. Das Mikrofon muss allerdings einen XLR-Anschluss (üblich bei Bühnen-Mikrofonen) besitzen. Ein geeigneter Vorverstärker ist das Gerät „iRig“ der Firma „IK Multimedia“. Als Schnitt-Programm bietet sich iMovie von der Firma Apple an.</p>	
<p>Lernziele</p> <p>Die Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> – mit dem iPad umgehen. – Apps eigenständig auswählen. – mit iMovie und GarageBand arbeiten. – Videofilme mit verschiedenen Programmen herstellen. 	

Vorbereitung

Das Fach Kunst wird in der E-Phase in einer Doppelstunde und einer Einzelstunde pro Woche unterrichtet. Dem Projekt vorangegangen war eine Unterrichtssequenz, in der die Schüler*Innen die theoretischen Werkzeuge für das Vorgehen bei einer Werkanalyse kennen lernten. Das dabei erarbeitete und bereitgestellte Arbeitsmaterial konnte für die nun zu erstellende Analyse weiter benutzt werden. Die Medienkompetenz für den Umgang mit dem Schnittprogramm und der Kamera des iPads haben die Schüler am Anfang des Schuljahres in der Einführungswoche der E-Phase erworben. Vor Ort mit dem Kunstwerk beschäftigten konnten sich die Schüler*Innen während ihrer privaten Freizeit oder in der Doppelstunde des Fachunterrichts, hatten dafür dann allerdings nur die 90 Minuten pro Woche zur Verfügung.

Ablauf (Schritt für Schritt):

Begonnen hat das Projekt mit der Findung in Kleingruppen von 3 Schüler*Innen. Die Aufgabe bestand darin, sich pro Gruppe auf ein Kunstwerk zu einigen, das als Präsentationsgegenstand dienen sollte. Die Vorgabe war, dass das Werk gegenständlich sein sollte. Die Suche selbst wurde durch den Einsatz des iPads erleichtert und beschleunigt. Ich hatte den Schüler*Innen empfohlen ein Werk aus der Region zu wählen (Museum oder Kunst im öffentlichen Raum), weil dies die Möglichkeit bietet vor Ort zu drehen, somit Details besonders heraus zu stellen, Interviews führen und selbst aktiv vor der Kamera agieren zu können.

Für die Auswahl des Werkes hatte ich eine Doppelstunde (90 Min) veranschlagt. Bevor die Schüler sich endgültig auf ein Werk festlegten, sollte die Entscheidung mit mir abgesprochen werden, damit absehbare Schwierigkeiten während des weiteren Projektverlaufs ausgeschlossen werden konnten. Die Aufnahmeaktivitäten mit dem iPad verliefen gut, die ersten Probleme traten durch den hausinternen Umstand auf, dass die iPads nur stundenweise und nicht über Wochen ausgeliehen werden können. Somit ergab sich die Schwierigkeit, dass nicht fertiggestellte Projekte auf den Geräten verblieben, diese aber nicht verlässlich wieder für die nächsten Stunden ausgeliehen werden konnten, sondern auf Grund des Ausleihverfahrens eventuell mit anderen vertauscht wurden. Weiterhin erwies es sich als Hindernis, dass Projekte zwar vom iPad nach außerhalb gespeichert, nicht aber wieder ohne spezifisches Fachwissen in iMovie eingeladen werden konnten, da das Programm nicht einfach auf externe Dateien zugreifen kann. Schließlich stellte sich noch heraus, dass gewisse Anforderungen der Schüler*Innen (Zoom-Funktionen, Detaillierte Bewegungsabläufe innerhalb eines Bildes, arbeiten mit mehreren Tonspuren) mit der für das iPad erhältlichen Version von iMovie nicht realisierbar waren. Somit habe ich mich entschieden, auf LapTops (MacBook Pro) umzusteigen. Dies war nachträglich betrachtet eine gute Entscheidung, da sich weiterhin Unzulänglichkeiten mit dem Programm iMovie ergaben und die Schüler*Innen auf das leistungsstärkere Programm „Final Cut“ umsteigen konnten. Die Endergebnisse wurden also nicht, wie vorgesehen, einzig mit dem iPad erstellt. Die Erarbeitungsphase (Filmen und Schneiden) hat noch einmal einen Zeitraum von 4 Wochen in Anspruch genommen. Mit in diesen Zeitraum fielen die Auswahl von GEMA-freien Musikstücken und die Korrektur von erkannten inhaltlichen und technischen Fehlern. Für die Bearbeitung von Hintergrundmusiken haben die Schüler*Innen zusätzlich das dem auf den MacBooks vorhandene Programm „GarageBand“ benutzt.

Chancen 😊

Was war besonders gut für die Schüler?

Die Schüler*Innen haben einen Blick für Kunstwerke in Museen und im öffentlichen Raum ihrer Heimat bekommen, konnten sich mit den Werken intensiv beschäftigen, Hintergrundinformationen erarbeiten, Meinungen von anderen Personen über die Werke einholen und mit ihnen austauschen. Dadurch wurde Kunst auf eine andere Art erfahrbar, als das sonst mit Abbildungen in Büchern oder anderen Medien üblich ist.

Inwiefern hat das mobile Lernszenario den Lernprozess gefördert?

Das Lernszenario ermöglicht es, regionale Kunst selbst organisiert kennen zu lernen. Diese Werkanalyse konnte in Projektform: Idee/Planung, Umsetzung, Ergebnis durchgeführt werden und ermöglichte eine größere Lernautonomie der Schüler. Durch die Herstellung von Videofilmen als Endprodukt war das Ergebnis für alle sichtbar. Neben dem Umgang mit der Kamera und dem Schnittprogramm konnten die Schüler den Umgang mit Sprache lernen. Sie mussten lernen sich deutlich zu artikulieren, langsam zu sprechen und ihre eigene Stimme als „Fremdkörper“ zu akzeptieren. Weiterhin lernten sie bei der Auswahl von passender Musik für ihr Projekt dem Zusammenhang von Sehen und Hören größere Aufmerksamkeit zu schenken.

Schwierigkeiten ☹️

Was könnte verbessert werden?

Es könnten andere Apps verwendet werden – es gibt alternative Angebote, die noch näher auf ihre Tauglichkeit untersucht werden müssen. iMovie auf dem iPad scheint in seinen Möglichkeiten gemessen an denen auf anderen Geräten zu sehr eingeschränkt zu sein.

Was sollten Lehrkräfte unbedingt beachten?

iPads und andere Geräte müssen während des ganzen Lernszenarios zur Verfügung stehen. Optimal wäre die Möglichkeit einer individuellen Buchung über einen längeren Zeitraum, damit es nicht zu den oben beschriebenen Problemen bei der Datensicherung kommt.